

«Die Bibel wörtlich nehmen»

Pfrn. Dr. Caroline Schröder Field
Basler Münster

19. Oktober 2025 – 18. Sonntag nach Trinitatis
Johannes 2,1-11

Es gibt Menschen, die nehmen die Bibel wörtlich. Und es gibt andere, die gehen mit den biblischen Geschichten recht frei um. Der freiere Umgang mit der Bibel wird als «liberal» bezeichnet. Wer die Bibel wörtlich nimmt, gilt dagegen als besonders «gläubig».

Unser diesjähriger Konfirmandenkurs für Erwachsene wird von ganz unterschiedlichen Menschen besucht. Viele von ihnen würden sich auf der «liberalen» Seite sehen. Sie sind bereit, der Bibel kritisch zu begegnen. Nicht alles wörtlich zu nehmen. Aber es gibt auch andere, die sich als «gläubig» verstehen und für die die Bibel eine unverzichtbare Orientierungshilfe ist. An ihr zu rütteln, würde den inneren Kompass durcheinanderbringen.

Ich gebe euch ein Beispiel: In den Evangelien wird berichtet, dass Jesus Wunder getan hat. Wunder sind schwer zu verdauen, weil sie etwas behaupten, was nach unserer Erfahrung unmöglich ist. Wasser zu Wein? Schön wär's! Wundergeschichten haben etwas Ärgerliches: «Soll ich das etwa glauben?», hat sich schon manch einer gefragt. Für die «Gläubigen» heisst an Jesus glauben an seine Wunder glauben. Dass er tatsächlich Wasser in Wein verwandelt hat. Dass er tatsächlich über das Wasser gelaufen ist. Dass er die fünf Brote und die zwei Fische tatsächlich so vermehrte, dass 5000 Menschen davon satt wurden. So steht es geschrieben. So muss es gewesen sein. Ja, die «Gläubigen» nehmen die Bibel wörtlich.

Für die «Liberalen» ist der Glaube an Jesus nicht davon abhängig, dass Jesus diese Wunder wirklich genauso getan hat, wie sie in den Evangelien überliefert werden. Die «Liberalen» erklären die Wunder mit ihrem Verstand. Also zum Beispiel: Jesus fordert seine Jünger auf, alles zusammenzutragen, was sie an Essbarem dabei haben. Es ist zwar viel zu wenig. Aber ihre Bereitschaft, es zu teilen und nichts zurückzuhalten, wirkt so ansteckend, dass 5000 Leute dasselbe tun. Und alle satt werden. Dann ist das zwar auch noch ein Wunder, ein Wunder der Grosszügigkeit, der Mitmenschlichkeit, aber eines, das nichts Magisches mehr hat und das auch gut in unsere Moral passt. Ja, so könnte es sein. Wenn Menschen alles teilen, werden alle satt!

Wenn die «Liberalen» nun ein Wunder *nicht* erklären können – wie lässt es sich erklären, dass Jesus über das Wasser gehen konnte? Wusste er wo die Steine waren? – dann fragen die «Liberalen» nach dem Sinn *hinter* den Worten. Dann ist das Wunder der Auferstehung zum Beispiel gar nicht die Auferstehung von den Toten, sondern die Auferstehung aus der Lähmung der Trauer, der Resignation oder der Gleichgültigkeit.

Wir haben also zwei Schubladen, in die wir die Menschen in unseren Gemeinden gerne einteilen. In die eine Schublade gehören die «Gläubigen», die alles «wörtlich» nehmen. Und in die andere Schublade gehören die «Liberalen», die nach einem Sinn *hinter* den Worten suchen.

Ich finde diese Schubladisierungen schade und schädlich. Sie tun der christlichen Gemeinschaft nicht gut. Denn die «Liberalen» halten die «Gläubigen» für fundamentalistisch. Und die «Gläubigen» halten die «Liberalen» für «ungläubig». Diejenigen, die den Sinn eines biblischen Textes «hinter» den Worten suchen, also die «Liberalen», gehen über den wörtlichen Sinn der Worte hinweg, oftmals ohne ihn wirklich bemerkt zu haben. Und diejenigen, die meinen, die Bibel «wörtlich» zu nehmen, verkennen, dass wir sie ja nur in Übersetzungen haben und, wenn wir

uns einzelne Geschichten verinnerlicht haben, dann ist das oft nur ein schematisches Abbild der biblischen Geschichte, zugespitzt auf das Wunder, dem sich der Verstand zu beugen hat, bevor der Glaube entstehen kann.

Es gibt einen dritten Weg. Eine Möglichkeit, die Bibel «wörtlich» zu nehmen und zugleich zu sehen, dass das Wunder eingebettet ist in einen tieferen Sinn, über den sich der Verstand freuen kann. Weil er so viel entdeckt, was sowohl *in* als auch *hinter* den Worten liegt.

Nehmen wir das Weinwunder zu Kana. Wie würden wir es nacherzählen, zum Beispiel in der Kinderkirche, wenn wir es nur aus der Erinnerung erzählen könnten? Vielleicht so: *Auf einer Hochzeit in einem Dorf in Galiläa sind Jesus, seine Mutter und seine Jünger zu Gast. Auf einmal geht der Wein aus. Die Mutter, die weiss, wie peinlich das ist, stupst Jesus an und sagt: «Sie haben keinen Wein mehr!» Jesus hört die Aufforderung in den Worten seiner Mutter und ist ein wenig ärgerlich. Erwachsene Söhne möchten nicht gerne von ihren Müttern zu irgendetwas aufgefordert werden. «Lass mich in Ruhe!» sagt er. «Ich bin noch nicht so weit.» Aber die Mutter fordert die Diener auf: «Tut, was er euch sagt!» Daraufhin lässt Jesus die Wasserkrüge mit Wasser füllen. Und tatsächlich: aus dem Wasser ist Wein geworden, was der ahnungslose Speisemeister bezeugt, als er davon probiert. Und dieser Wein ist sogar besser als der, den der Bräutigam seinen Gästen dargeboten hatte. (Das ist das erste Wunder, das Jesus tat, und seine Jünger glaubten an ihn.)*

So ungefähr würde ich die Geschichte nacherzählen. Vielleicht würde ich den letzten Satz sogar weglassen, weil er mir nicht so wichtig erscheint. Ob ich die Geschichte wörtlich nehme oder nicht, entscheidet sich auf den ersten Blick an der Frage, ob ich es Jesus zutraue, dieses Wunder tatsächlich so getan zu haben. Hat er Wasser in Wein verwandelt?

Ich kann mir aber auch zugestehen, dass meine Erinnerung mich ja täuschen könnte. Dass ich vielleicht ein paar Dinge vergessen habe. Ich schlage also die Bibel auf und lese die Wundergeschichte noch einmal. Und so wollen wir sie jetzt miteinander hören, wörtlich:

Am dritten Tag fand eine Hochzeit in Kana in Galiläa statt, und die Mutter Jesu war dort. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sprach die Mutter Jesu zu ihm: «Sie haben keinen Wein mehr!» Und Jesus sagte zu ihr: «Lass mich in Ruhe, Frau! Meine Stunde ist noch nicht gekommen.» Da sagte seine Mutter zu den Dienern: «Was er euch sagt, das tut!» Es waren aber dort steinerne Wasserkrüge zum Zweck der Reinigung für die Juden hingestellt, die fassten je zwei oder drei Mass (also 80 bis 120 Liter). Zu ihnen sagte Jesus: «Füllt die Krüge mit Wasser!» Und sie füllten sie bis obenhin. Und er sprach zu ihnen: «Schöpft nun und tragt davon zum Speisemeister.» Sie brachten es ihm. Wie der Speisemeister den Wein, der Wasser gewesen war, kostete, und er wusste nicht, woher er kam – die Diener aber wussten es, die das Wasser geschöpft hatten – ruft der Speisemeister den Bräutigam und sagt zu ihm: «Jeder gibt zuerst den guten Wein, und wenn sie betrunken werden, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten.» Dies ist der Anfang der Zeichen, die Jesus getan hat in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.

Ihr habt jetzt wahrscheinlich viele, kleine Unterschiede bemerkt. Zum Beispiel die humorvolle Seite, dass der Speisemeister das eigentliche Wunder gar nicht bemerkt, seine Diener dagegen sehr wohl. Wenn ich nun den Text wörtlich nehme, dann muss ich aber auch auf einige Signalwörter achten. Das Wunder geschieht an einer *Hochzeit*. Eine Hochzeit ist das Fest des Lebens, der Liebe und der Freude. Hochzeitsfeste finden statt, solange Menschen sich ineinander verlieben und Familien sich miteinander verbinden. Bei einem Hochzeitsfest wird gegessen und

getrunken. Die gastgebende Familie scheut keine Kosten. Der Wein gehört dazu, auch die Freude daran, das gemeinsame Beschwipstwerden und sogar die Kopfschmerzen am nächsten Morgen. Jesus war kein Asket. Er hat mit seinen Jüngern gegessen und getrunken, bis zuletzt, und auf einer Hochzeit fing alles an. Und vielleicht weil dort alles anfing, hat er sich das Reich Gottes auch genauso vorgestellt. Als ein grosses Hochzeitsmahl (Matthäus 22,1-14).

Was schwingt mit, wenn in der Bibel von einer Hochzeit die Rede ist? Mit der Hochzeit beginnt die Ehe, und die Ehe ist nicht nur ein Bündnis zwischen Mann und Frau, sondern in der Bibel ist die Ehe auch der Bund zwischen Gott und seinem Volk (vgl. Hosea 1+2). Und die Ehegeschichte Israels mit Gott ist äusserst turbulent. Alle Beziehungsdramen kommen darin vor. Heilung ist nötig.

Was also heisst es, die Bibel wörtlich zu nehmen? Es heisst, bei den Worten bleiben und hinhören, was da alles mitgesagt ist. Die Hochzeit in Kana ist wie Gottes Reich, um das wir bitten, wenn wir das Vaterunser beten. Die Hochzeit in Kana ist wie der Bund, den Gott mit Israel geschlossen hat, vor langer, langer Zeit in der Wüste, als er ihm die Zehn Gebote gab. Und wenn Jesus Wasser zu Wein verwandelt, dann heilt und erneuert er damit den Bund zwischen Gott und seinem Volk und lässt Gottes Reich aufscheinen mitten unter uns.

Ja: nicht nur in Kana, sondern überall da, wo diese Geschichte gelesen wird, überall da, wo Menschen zu Tisch kommen und Wein oder eben Traubensaft trinken. Kana ist überall, überall da wird der Bund mit Gott erneuert und Gottes Reich scheint auf. Auch heute, auch hier.

Die Bibel wörtlich nehmen, was heisst das? Ein einziges Wort, das Wort «Hochzeit» kann uns zeigen, wie das Weinwunder mit anderen Geschichten verknüpft ist: da, am Sinai, in der Wüste, hat Gott den Ehebund geschlossen mit seinem befreiten Volk. Und wer's nicht glaubt, achte noch einmal auf die Worte, die so gerne überlesen werden, weil sie so unscheinbar sind, auch für die, die die Bibel wörtlich nehmen. Wann geschah die Hochzeit zu Kana? «Am dritten Tag»; und wann erschien Gott seinem Volk am Berg Sinai, um ihm die Zehn Gebote zu geben? Auch am dritten Tag (2. Buch Mose (19,16). Und noch etwas geschah an einem dritten Tag. Wie heisst es im Glaubensbekenntnis? «(Ich glaube an Jesus Christus) ... am dritten Tage auferstanden von den Toten.» (RG 263) Auch wenn es ein Sonntag war, an dem Jesus auferstand – nach jüdischer Zählung der erste Tag der Woche, so war es von Jesu Todestag gerechnet doch der dritte Tag. Der dritte Tag, von Karfreitag an gezählt, ist Ostern, ist der Tag der Auferstehung, ist der Tag des grössten Wunders, das Jesus widerfahren ist und durch ihn auch uns.

«Am dritten Tage fand eine Hochzeit statt in Kana in Galiläa.» Allein durch diese Zeitangabe wird das, was sich zu Kana zugetragen hat, mit Ostern verbunden. Das Licht der Auferstehung fällt bereits auf diese Festgesellschaft. Die Hochzeit ist auch ein Osterfest, und jedes Osterfest eine Hochzeit.

«Am dritten Tage fand eine Hochzeit statt» – allein in diesen ersten Worten schwingt so viel mit, steckt so viel Sinn, dass man es kaum fassen kann. Das heisst es, die Bibel wörtlich zu nehmen! Indem wir bei den Worten bleiben, geraten wir unweigerlich hinter sie und entdecken Verzweigungen, mit denen wir nie gerechnet hätten. Und diese Verzweigungen sind das Wunder im Weinwunder: für «Liberale» und «Gläubige» gleichermassen! Bibellesen ist das reinste Abenteuer.

Ach ja, der letzte Vers hat es auch in sich. «Dies ist der Anfang der Zeichen, die Jesus getan hat in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit (Doxa) und seine Jünger glaubten an ihn.» Auch hier klingt Israels Geschichtserinnerung an. Als einst Mose zum Pharao gehen sollte, um Israel aus der Knechtschaft zu führen, da gab Gott ihm «Zeichen» mit, die ihn beglaubigen sollten. Denn wer war Mose schon, dass man ihm glauben sollte?! Was kann schon Gutes kommen aus der Wüste? Darum gab Gott ihm «Zeichen» mit. «Wunder», sagen wir so leichthin.

Aber eigentlich sind es *Zeichen*. Es geht nie um Magie. Es geht immer um *Beglaubigung*. Bei Mose und bei Jesus. Das Ende unserer Geschichte ist ja, dass die Jünger an Jesus glaubten. An *Ihn*. Sie hatten seine Herrlichkeit gesehen, wie wir jedes Jahr zu Weihnachten (Johannes 1,14). Seine Herrlichkeit ist auf den ersten Blick so anders als die Herrlichkeit Gottes am Sinai, und doch auf den zweiten Blick unauflöslich mit ihr verbunden.

Ja, Bibellesen ist das reinste Abenteuer. Es ist das Abenteuer, an Jesus zu glauben, weil das alles hier und jetzt geschieht, die Gabe der Zehn Gebote, die Hochzeit, das Weinwunder, die Auferstehung.

Er ist mitten unter uns. Ganz wörtlich gesehen.

Amen

Gebet I

Dafür, Gott, dass ich jeden Morgen erwache und aufstehen kann,
den Tag beginne mit all seinen Aufgaben,
dafür danke ich dir.

Dafür, dass mich der Mut nicht verlässt, ja, dass er sich immer wieder erneuert,
manchmal auf ganz überraschende Weise,
dafür danke ich dir, Gott.

Und dass du mir den Schlaf schenkst, wenn die Nacht kommt, und ich mich fallen lassen kann voller Vertrauen.

Du weißt, Gott, dass mir das manchmal alles fehlt:
die Ruhe der Nacht, der erholsame Schlaf, der gute Mut und das frohe Erwachen.

Wer, wenn nicht du, wüsste, wo ich belastet bin durch all das, was sich nicht lösen lässt:

die Zeiten machen mir Angst,
ich selbst stehe mir im Weg,
der gute Wille ist da,
aber auf sich allein gestellt, kommt er nicht weit.

Gott, der du mich so gut kennst,
löse, was ich nicht lösen kann,
lass mich erwachen, wenn es Morgen wird,
lass mich schlafen, wenn die Nacht anbricht,
mach mich gewiss, dass unsere Zeit in deinen Händen liegt,
erneure mir den Mut zu leben,
lenke meinen Willen und vollende, was immer Gutes darin liegt.
Kyrie eleison, erbarme dich!

Gebet II

Gott des Himmels und der Erde

Vater Jesu Christi

Hüter Israels

Du hast uns Anteil gegeben an den Zehn Geboten,
die du deinem Volk schenktest, als es in der Wüste war.

An seiner Seite dürfen wir sie hören.

Auch wir dürfen uns verstehen als Menschen, die du befreit hast.

Danke, dass du uns deine Zehn Worte in Erinnerung rufst.
Sie sind gegeben, um Leben zu ermöglichen.
Hilf uns, sie zu verstehen.
Gib uns den Mut zu erkennen,
wo unser Leben nicht mit ihnen zur Deckung kommt.
Lass uns dann nicht verzweifeln,
sondern erst recht zu dir zurückkehren,
in die Gemeinschaft mit dir und an deinen Tisch.
Amen

Gebet III

Jesus Christus, du bist gekommen, um uns das Leben in Fülle zu geben.

Wir bitten dich für alle, die Leben in Fülle haben, obwohl bei ihnen meist nur der Mangel sichtbar wird:

Für die Armen, denen es an materiellen Gütern fehlt, die aber bereits das Bürgerrecht haben in deinem Reich.

Für die Trauernden, vor deren Trauer sich die Fröhlichen fürchten.
Sie werden von dir getröstet.

Für die, die Gerechtigkeit ersehnen. Ihr Hunger, ihr Durst wird erst gestillt, wenn wirklich alle satt werden.
Du sättigst sie mit einer Hoffnung, die sich nicht verzehren lässt.

Wir bitten dich für die, die sich unter keinen Umständen zur Gewalt drängen lassen, denn sie werden die Erde zum Erbe erhalten: das Land und die Länder, um die die Völker sich streiten.

Wir bitten dich, Jesus, für die, die mitten im Krieg den Frieden suchen.
Du hast sie zu Gottes Kindern erklärt, zu deinen Geschwistern.

Wir bitten dich für die mit dem reinen Herzen, die in dieser Welt für nicht ganz klug gehalten werden.
Sie werden Gott schauen, lange bevor die Klugen es können.

Jesus, du bist gekommen, um uns das Leben in Fülle zu geben.
Es ist ja schon da bei so vielen Menschen, die mitten unter uns sind.
Hilf uns, sie zu sehen! Amen